

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nigkeit machten die Ergreifung von energischen Vorbeugungsmaßnahmen zur dringenden Notwendigkeit. Der Fanatismus der Fahnenträger der Kirche rief in den Führern der Synagoge gleichsam einen Fanatismus mit umgekehrtem Vorzeichen wach. Nach der Katastrophe des Jahres 1391 kehrte Ribosch Spanien für immer den Rücken und ließ sich in Algier nieder, wo sich inzwischen die alteingesessene jüdische Bevölkerung durch die bedeutende Zuwanderung von spanischen Flüchtlingen vermehrt hatte. Bald darauf wurde er vom Sultan von Algerien zum Oberrabbiner aller jüdischen Gemeinden im Lande ernannt.

Der geistigen Reaktion sollte auch ein eigener Sachwalter auf philosophischem Gebiete erstehen. *Chasdai Crescas* (um 1340 bis 1410), der in Barcelona und später in Saragossa seinen Wohnsitz hatte, war weniger ein berufsmäßiger, der religiösen Praxis lebender Rabbiner als der ideologische Verfechter des Rabbinismus. Sein religionsphilosophisches System baute er auf Voraussetzungen auf, die denen des Maimonides, der, wie Crescas sagte, „sich durch das Studium der (griechischen) Philosophen auch zu ihren Gedankengängen verleiten ließ“, direkt entgegengesetzt waren. Statt Vernunft und Offenbarung zu versöhnen, ging Crescas vielmehr darauf aus, ihre Gegensätzlichkeit und Unvereinbarkeit zu erhärten, woraus er den weiteren Schluß zog, daß sich der begrenzte menschliche Verstand vor der Offenbarung der Thora als einer Äußerung des göttlichen Vernunftwillens einfach zu beugen habe. In seiner theologischen Abhandlung „Das göttliche Licht“ („Or Adonai“) sucht Chasdai Crescas das ganze großartige Lehrgebäude des Maimonides Schritt für Schritt abzutragen, da in ihm, wie er meinte, zwei einander ausschließende Baustile, der griechische und der jüdische, nur künstlich miteinander verbunden seien. Er tritt der von den Scholastikern verfochtenen Unfehlbarkeit des Aristoteles als des Vaters aller Metaphysik mit Entschiedenheit entgegen und führt den Nachweis, daß dessen Lehren von Gott, von der Entstehung der Welt, von der Vorsehung und der Unsterblichkeit in krassem Widerspruch zu den Lehren des Judaismus stünden. Den Verfechtern des Dualismus von der Art eines Albalag, die für die Theorie der zwiefachen Wahrheit (oben, § 16) eintraten, wirft Crescas Doppelzüngigkeit und Heuchelei vor. Wer den Judaismus als göttliche Offenbarung wirklich anerkenne, könne und müsse in ihm selbst die vernunftgemäße Begründung sei-